

metaphysischen Anfangsgründe der Naturwissenschaft nicht eine Kritik der pr. Vern. zu schreiben, sondern „ungesäumt zur völligen Ausarbeitung der Metaphysik der Sitten“ zu gehen. (Brief an Schulz 13. Sept. 1785 X. 383.) Da er in der Grundlegung die „zu seiner Absicht hinlänglichen Hauptzüge“ (Grundlegung IV 445) dargestellt hatte und da eine Kritik der prakt. Vern. „nicht von so äußerster Notwendigkeit“ als eine Kritik der reinen spekulativen Vernunft ist, „weil die menschliche Vernunft im Moralischen selbst beim gemeinsten Verstande leicht zu großer Richtigkeit und Ausführlichkeit gebracht werden kann, da sie hingegen im theoretischen, aber reinen Gebrauch ganz und gar dialektisch ist“ (IV 391), so konnte er eine Ausarbeitung der Kr. der pr. V. bis auf weiteres verschieben, da es ihm bei seinem hohen Alter darauf ankommen mußte, die wesentlichen Bestandstücke seines Systems möglichst schnell auszuarbeiten.

Von dieser Absicht abzugehen, scheinen Kant, wie Natorp mit wohlüberlegtem, vorsichtigem Ausdruck sagt, die Beurteilungen bestimmt zu haben, welche die Kr. d. r. V. und die Grundlegung lauden. Das macht Natorp durchaus wahrscheinlich erstens durch die Worte in der Vorrede der Kr. d. pr. V.: „Nur eine ausführliche Kritik der prakt. Vern. kann alle diese Mißdeutung heben und die konsequente Denkungsart, welche eben ihren größten Vorzug ausmacht, in ein helles Licht setzen“ (S. 61), ferner durch einige Briefstellen und endlich durch „die jedenfalls nach Kants eigenen Angaben abgefaßte Ankündigung der Kr. d. pr. V. in der Allgemeinen Literaturzeitung vom 21. Nov. 1786.“ Dazu kommt, daß gerade die Kr. d. pr. Vern. so sehr wie keine andere Schrift Kants — es seien denn die Prolegomena, die nach meiner Darstellung in der *Altpr. Monatschr.* Bd. 37, S. 403 ff., Kants Briefwechsel Bd. I; ihre Entstehung ähnlichen Ursachen verdanken — mit Polemik durchsetzt sind. Die wichtigsten Daten für diese sind in dankenswerter und durchaus angemessener Weise in den sachlichen Erläuterungen zusammengestellt.